

# **Kommunikation zwischen Hund und Mensch**

## **als Grundstein für Gehorsam und Führigkeit**

Mitte März diesen Jahres nahm ich an einem Intensivseminar über „Ausdrucksverhalten und Kommunikation unter Hunden und Menschen“ teil.

Die Referentin war Frau Prof. Dr. Feddersen-Petersen – eine anerkannte Forscherin auf diesem Gebiet.

Die Vorfreude meinerseits auf dieses Seminar war sehr groß und wurde, obwohl der Vortrag recht „theorielastig“ war, nicht enttäuscht.

Dadurch motiviert, möchte ich den Freunden des Kleinen Münsterländers einiges darüber und deren praktische Umsetzung mitteilen.

Ich hoffe, Ihnen vielleicht den einen oder anderen Tipp geben zu können. Denn oft steht man allein vor den Dingen bzg. der Hundeausbildung und sucht Rat.

Vielleicht kann ich mit meinen Zeilen Leser motivieren, ihre Erfahrungen kundzutun.

Schließlich ziehen wir doch alle am selben Strang. Wir wünschen uns gut ausgebildete Hunde, die wir überallhin mitnehmen können (zur Jagd, ins Gasthaus, Hotel usw.) und sind deshalb dankbar für jeden guten Hinweis.

Hunde sind hochsozial. Sie sind exzellente Beobachter, die unsere Mimik, Körperbewegungen, Körperhaltungen sowie die Art unseres Sprechens im Zusammenhang zur jeweiligen Situation ganzheitlich speichern, um sich fortan darauf einzustellen – gezielt zu ihrem Nutzen.

Leider nutzen wir Hundefreunde diese Gaben unserer vierbeinigen Weggefährten zu wenig.

Nehmen wir als Beispiel unseren diesjährigen (LG Hessen) VJP-Vorbereitungskurs in Theorie und Praxis.

In zwei Gruppen wurden hier abwechselnd Suchengänge (mit Schuss) und das Vorstehen geübt.

Die Teilnehmer werden es mir bestätigen. Unsere Kleinen Münsterländer präsentierten sich hier weitgehend unruhig und unkonzentriert.

Mich als KIM-Mann wurmte das schon. Auch wenn die Leidenschaft der teilnehmenden Hundeführer bewundernswert war.

An dieser Stelle muss man sich nach Ursachen des gezeigten Verhaltens fragen.

Waren die Hunde, die ja im Schnitt am Vormittag (während des Theorieteils) vier Stunden im Auto saßen, nun völlig unausgelastet und mit der Reizüberflutung einfach überfordert?

Stehen die Hunde allgemein zu hoch im Trieb?

Wurden die Hunde einfach nur schlecht (Stichwort: Roher Hund) von ihren Führern auf solche Situationen vorbereitet (anderen Hunden in der Gruppe zuzusehen, Schussabgabe, flatternde Tauben usw.)?

Bestimmt liegt die Wahrheit dazwischen?

Schauen wir uns unseren Kleinen Münsterländer einmal genauer an.

Er ist ein mittelgroßer Universalgebrauchshund (um es mit R. Reiningers Worten zu sagen), der sehr intelligent ist, seinem Führer i.d.R. gefallen will, sehr freudig arbeitet und manchmal etwas wuselig ist.

Ich glaube der Punkt Intelligenz macht manchen Hundeführern zu schaffen. Damit meine ich nicht die Intelligenz des Herrchens. Nein, die des Hundes. Der KIM durchschaut die Dinge sehr schnell und nutzt sie schamlos aus. Dafür ist er aber sehr lernfähig.

Freuen wir uns darüber, dass wir solch eine tolle & schlaue Rasse unser Eigen schimpfen und machen wir etwas daraus.

Kommunizieren wir mit unserem Vierbeiner und nehmen wir uns Zeit füreinander.

Es bringt nichts (oder wenig), wenn Sie eine Übungseinheit hektisch zwischen zwei Terminen einschieben und womöglich gedanklich nicht ganz bei der Sache sind.

Ihr KIM merkt das. Nehmen Sie sich also bewusst Zeit.

Auch die Stabendressur muss hier erwähnt werden. Werbepausen (inzwischen 7 bis 10 Minuten lang) eignen sich hervorragend für Wiederholungen.

Versuchen sie Ruhe und Gelassenheit auszustrahlen. Das überträgt sich auf Ihren Hund.

Sind Sie die Vertrauensperson für ihren vierbeinigen Weggefährten.

Zeigen Sie ihm, wenn Sie sich freuen oder ärgern – kommunizieren Sie also miteinander.

Das gegenseitige Ansehen stellt für mich diesbezüglich dafür eine Grundlage dar.

Leider findet dieses gegenseitige Beobachten im „Jagdhundelager“ noch zu wenig Beachtung.

Ich möchte Ihnen deshalb an dieser Stelle kurz erläutern, wie man den Blickkontakt (der Hund schaut sein Frauchen/Herrchen in die Augen) recht schnell hinbekommt.

„Klein-Waldo“ sitzt vor Ihnen. Sie haben einige Leckerlis in der geschlossenen Hand und beobachten Ihren Hund. Wenn er Ihnen direkt in die Augen sieht, gibt es (kommentarlos, aber mit freundlichem Blick) ein Leckerli.

Je nachdem wie gut sich Ihr Hund konzentrieren kann (u.a. altersabhängig), wiederholen Sie diese Übung z.B. 10-mal pro Tag. Nach einigen Tagen hält Ihr Hund den Blickkontakt schon einige Sekunden aufrecht und ab dann bauen Sie diese Übung in den „Hundealltag“ ein.

Bevor der Hund geschnallt wird, hat er Sie anzuschauen. Bevor der Hund das Apportel bringt, herrscht Blickkontakt usw.

Dieser Blickkontakt ist für jeden Suchengang – überhaupt für die Jagdpraxis – recht vorteilhaft.

Er ist die Grundlage für die Führigkeit und hinterlässt in der Öffentlichkeit (bei Prüfungen, beim Hunde-Mutti-Treff, ...) immer einen guten Eindruck.

Apropos Öffentlichkeit. Um generell einen guten Eindruck in dieser zu hinterlassen, sollte „Klein-Waldo“ auch erzogen sein.

Wie Sie ja alle wissen, kann nur der ausgebildet werden, der erzogen ist.

Das ist ein altes pädagogisches Grundprinzip, in dem sehr viel Wahrheit steckt.

Ich bin kein professioneller Hundetrainer und weiß, dass es (auch unter der Leserschaft) viele Menschen gibt, die über sehr viel mehr Erfahrung verfügen als ich.

Aber über Folgendes bin ich mir im Klaren: Es geht in der Hundeausbildung nichts über ein hohes Maß an Konsequenz, Fleiß und Disziplin.

Es gibt ja heutzutage eine Fülle an Literatur und unzähligen Hundeschulen.

Zugegebenermaßen ist es nicht leicht, das Richtige diesbezüglich für einen selbst zu finden. Oft lassen es diese Ratgeber an Effizienz vermissen (manche Autoren füllen ganze Bücher nur damit, wie „Klein-Waldo“ an der Leine zu laufen hat – unglaublich!)

Da es in der Hundeausbildung und – erziehung nicht anders zugeht als bei der von Kindern/ Erwachsenen möchte ich Ihnen noch zwei Buchtipps geben. „Lob der Disziplin“, und „Von der Pflicht zu führen-Neun Gebote der Bildung“. Beide Bücher sind von Bernhard Bueb.

Jäger nennen sich doch nicht umsonst Hundeführer (und nicht nur Hundebesitzer).

Führen Sie also Ihren Hund!

Die Voraussetzung dafür ist allerdings die, dass man mit sich selbst im Klaren darüber ist, „wohin die Reise“ bezüglich der Erziehung/ Ausbildung gehen soll.

Ich kann Ihnen nur Mut zusprechen, in die Ausbildung Ihres Jagdbegleiters zu investieren. Treffen Sie sich mit Gleichgesinnten und seien Sie vom ersten Tag an konsequent (wenn Ihr

Welpen es nie lernt, an der Leine zu ziehen – Sie geben schließlich das Tempo und die Richtung vor – dann wird er das auch als erwachsener Hund nicht tun).

Überstürzen Sie nichts und überfordern Sie Ihren Hund nicht. Seien Sie gerecht und fair (auch wenn es manchmal schwer fällt). Und lassen Sie den Hund auch Hund sein und sind Sie kein Kontrollfreak.

Das „Band“ zwischen Ihnen und Ihrem Hund sollte nicht zerreißen.

Kommunizieren Sie mit Ihrem Hund indem Sie mit ihm körperlich spielen (Ich meine damit nicht Bällchen-Werfen.).

Man hat festgestellt, dass bei solch einem Spiel sowohl beim Hundeführer als auch beim Hund sogenannte Bindungshormone (Oxytocin) und Endorphine (Glückshormone) freigesetzt werden.

Solch ein Spiel beruht also auf gegenseitiger Belohnung.

Apropos Belohnung: Wenn Sie die bereits oben im Text genannten Dinge wie Konsequenz, Zeit, Fairness bei der Ausbildung Ihres Hundes beachten, haben Sie viele Jahre Freude an ihm und mit ihm (bei der Jagd, im täglichen Leben usw.) - außerdem klappt es dann auch besser beim nächsten VJP-Vorbereitungskurs mit dem allgemeinen Verhalten.

Als Ziele (die jeder Mensch haben sollte) kann ich die jeweiligen Prüfungen (VJP, HZP, VGP; Verbandschweißprüfungen usw.) empfehlen.

Ich wünsche Ihnen an dieser Stelle viel Freude (und Schweiß bei der Ausbildung) mit Ihrem Jagdgefährten und denken Sie daran: Vor der Prüfung ist nach der Prüfung. Für Sie wird Ihr Hund immer der beste sein. Und das ist gut so!

Ho Rüd Ho und Waidmannsheil

Ihr André Hentze, LG Hessen